

Grüß Gott,
liebe Kolleginnen und Kollegen,



Grenzgänger Mensch, das ist als anthropologische Konstante nicht neu, wohl aber wird dieser biografisch-existentiell und in jeder Zeit neu bedeutsam, muss immer wieder ausgehalten werden. Somit zeigt sich der Problemkreis auch als schulisch und unterrichtlich äußerst relevant, berührt insbesondere den Religionsunterricht mit seinen konstitutiven Fragen nach Sinn und Orientierung zentral.

Aufs Erste besehen scheint sich der „Grenzgänger Mensch“ durchaus reibungslos in die Lebens-Koordinaten einer offenen Gesellschaft einzupassen, die Ganzheiten in Vielheiten segmentiert, eher das Fragmentarische und dessen temporeichen Wechsel befördert. Letztlich allerdings stellt diese Sicht des Menschen die heutige gesellschaftliche Verfasstheit fundamental in Frage: Erfährt der Mensch doch Grenzen der vorausgesetzten Multioptionalität, widersetzt sich die Sperrigkeit der Wirklichkeit der getroffenen Wahl. Säkulare „Heilsbotschaften“ sind bekannt: ausblenden, ständiges erweitern, ästhetisieren von Grenzen ... Bleibt es dabei auch, wenn man

auf den „Grenzgänger Mensch“ im Horizont Gottes blickt?

Blaise Pascal (1623-1662), Theologe und Philosoph, Mathematiker und Physiker, der bis auf den Grund um die Zerrissenheit des Menschen wusste, hat in einem Aphorismus aus den „Notiz-Bündeln“ seiner Pensées die innere Bezogenheit des Fragmentarischen und der Sehnsucht nach Vollendung umrissen: „Es ist nicht auszudenken, was Gott aus den Bruchstücken unseres Lebens machen kann, wenn wir sie ihm ganz überlassen.“ Die Erfahrung des Fragmentarischen kann in einer religiösen Dimension für einen befreienden Perspektivenwechsel öffnen, gerade die Weihnachtsbotschaft kündigt davon. Von diesem Hoffnungshorizont sollten unsere Schülerinnen und Schüler im Umgang mit Grenzen wissen, sich auch im Unterricht in vielfachen Brechungen damit auseinandersetzen.

Zusammen mit allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Schule und Religionsunterricht wünschen wir Ihnen besinnliche Adventstage, eine gesegnete Weihnacht und grüßen Sie herzlich!

Bernhard Rößner, StD, Leiter der Abteilung
Schule und Religionsunterricht



Das vorliegende Kontakt-Heft trägt den Titel „Grenzgänger Mensch“. Das Titelbild stammt von Detlef Willand, einem Künstler aus dem Kleinen Walsertal, und trägt den Schriftzug: „Im ersten Schritt liegt der ganze Weg“. Die Bildimpulse „Grenz-Gänger“ schrieb der Augsburger Domkapitular Reinhard Daffner. Der Grundsatzartikel von Prof. Dr. Georg Langenhorst, „Vielleicht ... um über alle Grenzen zu gehen“, führt in die Thematik des Heftes ein und bildet den theoretischen Hintergrund für die drei Praxisbeiträge. Diese stammen von Markus Birner (Sek II), Constantin Wolff (GS) und Eva Kuhn (Sek I). Unter der Rubrik *Horizonte* reflektiert Matthias Wörther das Thema „Grenzstreitigkeiten – Diskussionsorte der Gegenwart“, Jochen Neumann bedenkt in seinem Beitrag „Gedanken über die Wirkmächtigkeit und Grenzen der Sprache“ das Verhältnis von Sprache und Grenzen, Klaudia Hartmann aus dem Fachbereich

für Religions- und Weltanschauungsfragen geht der Frage nach: „Am Beginn eines grenzenlosen Zeitalters?“, Joachim Sailer befasst sich mit dem Zusammenhang von „Kreativität und Grenzen“, Pater Norbert Becker nähert sich in seinem Beitrag der Thematik des Heftes mit (Kirchen-)Liedern an; Markus Moder rundet den Praxisteil mit Gottesdienstbausteinen ab. Weihbischof Dr. Dr. Anton Losinger überdenkt die „Grenzen des Lebensrechts?“ und Bernhard Rößner präsentiert den Regensburger Bischof J. M. Sailer als einen Grenzgänger, der aus unserem Bistum stammt; die Heftmitte wird von Angelika Maucher, der Ausbildungsleiterin für PastoralassistentenInnen gestaltet. Allen Autorinnen und Autoren danken wir sehr herzlich für ihre anregenden Beiträge!

Zusammen mit dem Beirat wünschen wir Ihnen viel Freude beim Lesen des Heftes, neue Entdeckungen für ihr eigenes Glaubensverständnis und die Gestaltung des Unterrichts.

Dr. Joachim Sailer, Schriftleiter